

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in: Christopher Spehr/Siegrid Westphal/Kathrin Paasch (eds.), *Reformatio et Memoria. Protestantische Erinnerungsräume und Erinnerungsstrategien in der Frühen Neuzeit*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Schäufele, Wolf-Friedrich

Caspar Sagittarius (1643–1694) als Historiograph der Reformation

in: Christopher Spehr/Siegrid Westphal/Kathrin Paasch (eds.), *Reformatio et Memoria*.

*Protestantische Erinnerungsräume und Erinnerungsstrategien in der Frühen Neuzeit*, pp. 69-83

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2021 (Refo500 Academic Studies 75)

URL: <https://doi.org/10.13109/9783666517020.69>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

---

Liebe\*r Leser\*in,

dies ist eine von dem/der Autor\*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in: Christopher Spehr/Siegrid Westphal/Kathrin Paasch (Hg.), *Reformatio et Memoria. Protestantische Erinnerungsräume und Erinnerungsstrategien in der Frühen Neuzeit* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor\*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Schäufele, Wolf-Friedrich

Caspar Sagittarius (1643–1694) als Historiograph der Reformation

in: Christopher Spehr/Siegrid Westphal/Kathrin Paasch (Hg.), *Reformatio et Memoria*.

*Protestantische Erinnerungsräume und Erinnerungsstrategien in der Frühen Neuzeit*, S. 69-83

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2021 (Refo500 Academic Studies 75)

URL: <https://doi.org/10.13109/9783666517020.69>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vandenhoeck & Ruprecht publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

# Caspar Sagittarius (1643–1694) als Historiograph der Reformation

Wolf-Friedrich Schäufele

Mit Caspar Sagittarius begann, so schrieb Werner Mägdefrau (geb. 1931) in der zum 400. Gründungsjubiläum erschienenen Geschichte der Universität Jena, eine »neue Phase der Geschichtswissenschaft« an der Salana.<sup>1</sup> Dieses Urteil bezog sich vor allem auf die entschiedene Zuwendung zur deutschen Geschichte. Besonders auf dem Gebiet der sächsisch-thüringischen Landesgeschichte hat Sagittarius sich große Verdienste erworben. Stark theologisch interessiert, widmete er aber auch der Kirchengeschichte ein besonderes Augenmerk. Nach Franz Xaver von Wegele (1823–1897) gehörte Sagittarius »zu den angesehenen und verdienten deutschen Geschichtsforschern [*sic!*] seiner Zeit«.<sup>2</sup> Seine literarische Produktivität war notorisch. So berichtete sein Schüler Johann Franz Buddeus (1667–1729), dass Sagittarius »von grosser Gelehrsamkeit und ungemeinen Fleiß war / daß er bißweilen von früh um 3 Uhr bis 12 Uhr aufm Mittag geschrieben, ohne die Feder abzulegen«.<sup>3</sup> Wirklich hat Sagittarius rund 90 gedruckte und mehr als 30 im Manuskript überlieferte Schriften hinterlassen. Es erscheint daher lohnend, nach dem Beitrag von Sagittarius zur Reformationsgeschichtsschreibung zu fragen.

## 1. Caspar Sagittarius – Leben und Werk

Caspar Sagittarius<sup>4</sup> wurde 1643 in Lüneburg als Sohn des dortigen Gymnasialrektors gleichen Namens (Caspar Sagittarius sen., 1597–1667) geboren. Nach dem Besuch der Gymnasien in Lüneburg und Lübeck studierte er von 1661 bis 1667 an der Universität Helmstedt Politik, Geschichte und Theologie. Zu seinen Lehrern zählten Hermann Conring (1606–1681) und Georg Calixt (1586–1656). Von Helmstedt aus unternahm er Studienreisen nach Leipzig, Wittenberg und Jena, aber auch nach Altdorf und bis nach Kopenhagen, wo er sich bedeutenden

---

<sup>1</sup> Mägdefrau, *Aufstieg*, 154.

<sup>2</sup> Wegele, *Sagittarius*, 171.

<sup>3</sup> [Buddeus], *Eines vornehmen Theologi Warhafftige und Gründliche Historische Erzählung*, 61f.

<sup>4</sup> Zur Biographie vgl. Sagittarius, *Programma ad quo audiendam Orationem Valedictoriam*, 58–66 (bis 1670); Schmidt, *Commentarius de vita et scriptis Caspari Sagittarii*; Art. *Sagittarius*, 581–589; Wegele, *Sagittarius*; Menk, *Sagittarius*, 351f; Heutger, *Sagittarius*, 1176f; Hiller, *Geschichtswissenschaft*; Mägdefrau, *Aufstieg*, 153–156.

Gelehrten vorstellte. 1668 kam er auf Vermittlung seines Vetters, des Altenburger Generalsuperintendenten Johann Christfried Sagittarius (1617–1689),<sup>5</sup> der als Herausgeber der Altenburger Lutherausgabe bekannt wurde, nach Thüringen. Bis 1671 amtierte er hier als Rektor der Stadtschule von Saalfeld, um dann an der Universität Jena eine akademische Laufbahn einzuschlagen. Unter dem Vorsitz des Geschichtsprofessors Johann Andreas Bose (1626–1674)<sup>6</sup> erwarb er den philosophischen Magistergrad und trieb anschließend überwiegend theologische Studien. 1674 starb Bose, und Sagittarius erhielt dessen Professur. Damit begann seine zwanzigjährige Lehrtätigkeit als Historiker an der Philosophischen Fakultät. Eidlich hatte er sich verpflichten müssen, auf ein späteres Aufrücken in die Theologische Fakultät zu verzichten.<sup>7</sup> Immerhin erwarb er am 14. Mai 1678 mit einer Disputation über die Märtyrer der Alten Kirche den theologischen Doktorgrad. Am selben Tag vermählte er sich mit der Witwe seines Amtsvorgängers Anna Barbara Bose (1635–1685), geborene Kummer; die Ehe – für seine acht Jahre ältere Gemahlin war es bereits die dritte – blieb kinderlos.

Sagittarius' Amtszeit in Jena war von verschiedenen Streitigkeiten überschattet. Der ebenso streit- wie schreibfreudige Professor sah sich dadurch bald im Kollegenkreis isoliert. Vor allem sein Anspruch, als Doktor der Theologie bei protokollarischen Anlässen einen Platz unmittelbar hinter den theologischen Ordinarien, also noch vor den Professoren der höheren Fakultäten der Jurisprudenz und der Medizin, einzunehmen, war nicht geeignet, ihm Freunde zu machen; dass er nach zehnjährigen juristischen Auseinandersetzungen Recht bekam, machte die Sache nicht besser.<sup>8</sup> Auch zu den Professoren der Theologischen Fakultät war das Verhältnis gespannt. Der Konflikt entzündete sich 1679 an der Absicht von Sagittarius, an der Theologischen Fakultät Vorlesungen zur Kirchengeschichte zu halten. Die Theologen erwirkten dagegen zunächst ein herzogliches Reskript, doch, unterstützt vom Prorektor und den drei anderen Fakultäten, konnte Sagittarius beim Weimarer Hof zum Winter 1682 eine Entscheidung zu seinen Gunsten erreichen. Das gleiche wiederholte sich in den Jahren 1690 bis 1694.<sup>9</sup> Nicht ohne Auswirkungen auf sein Verhältnis zu den orthodoxen Theologieprofessoren blieb auch die Tatsache, dass Sagittarius sich als erster Jenaer Professor literarisch für den Pietismus einsetzte.<sup>10</sup> Bereits 1677 hatte er den Kontakt zu Philipp Jacob Spener (1635–1705) gesucht, 1689 hatte er August Hermann Francke (1663–1727) kennengelernt und Freundschaft mit ihm geschlossen. Seit dem Sommer 1691 unterstützte Sagittarius den inzwischen in Erfurt

---

<sup>5</sup> Wagenmann, Sagittarius, 170f.

<sup>6</sup> Zu diesem vgl. Mägdefrau, Aufstieg, 151–153.

<sup>7</sup> Hiller, Geschichtswissenschaft, 18.

<sup>8</sup> Ebd., 19.

<sup>9</sup> Mägdefrau, Aufstieg, 155; Hiller, Geschichtswissenschaft, 23f.

<sup>10</sup> Wallmann, Pietismus.

tätigen Francke gegen seine dortigen Gegner. Seine *Theses Theologicae de Pietismo Genuino* (1691), die zugleich auch auf Deutsch unter dem Titel *Theologische Lehr-Sätze von dem Rechtmässigen Pietismo* erschienen, bildeten den Auftakt zu einem Streitschriftenwechsel mit mehreren orthodoxen Gegnern, darunter dem Querfurter Superintendenten Johann Schwartz (1637–1725), der erst mit Sagittarius' Tod im Jahr 1694 ein Ende fand.

Sagittarius stellte, wie eingangs erwähnt, statt der antiken die ältere deutsche Geschichte ins Zentrum seiner historischen Arbeit. Dabei widmete er sich einerseits als Schüler Hermann Conrings einer staatsrechtlich orientierten Reichsgeschichte. Sein bereits 1675 veröffentlichter *Nucleus historiae Germanicae* gilt als die erste Gesamtdarstellung der deutschen Geschichte von den Anfängen bis zur eigenen Gegenwart.<sup>11</sup> Andererseits machte sich Sagittarius auf dem Gebiet der Landes- und Stadtgeschichte einen Namen, wobei er teils zu Territorien und Städten seiner niedersächsischen Heimat, vor allem aber zu solchen des sächsisch-thüringischen Raumes arbeitete.<sup>12</sup> Dafür wurde ihm 1688 der Titel eines sächsischen Hofhistoriographen (*Historicus Saxonicus*) verliehen, obwohl er, von einer kleinen Biographie des letzten ernestinischen Kurfürsten Johann Friedrich I. (1503–1554) abgesehen, kaum Beiträge zur Dynastiegeschichte der Ernestiner geleistet hatte. Im Zusammenhang seiner landesgeschichtlichen Forschungen unternahm Sagittarius immer wieder Reisen, auf denen er umfangreiche Bibliotheks- und Archivrecherchen anstellte, so besonders in Gotha und Wernigerode. Sein landesgeschichtliches *Opus magnum* war eine Gesamtdarstellung der Geschichte Thüringens, von der bei seinem Tode fünf Bände vorlagen, die bis ins 13. Jahrhundert reichten.<sup>13</sup> Das kirchengeschichtliche Hauptwerk von Sagittarius ist die unvollendete *Introductio in historiam ecclesiasticam et singulas ejus partes*, mit deren Ausarbeitung er 1692 begann und an der er, durch einen Schlaganfall gelähmt, noch an seinem Todestag, dem 9. März 1694, arbeitete. Sein Freund, der Jenaer Philosophieprofessor Johann Andreas Schmidt (1652–1726), gab wenige Wochen später den ersten, mehr als 1.200 Seiten starken Band des Werkes heraus. Erst 1718 ließ Schmidt, seit 1695 Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Universität Helmstedt, den aus dem Nachlass von ihm zusammengestellten zweiten Band folgen; der geplante dritte Band erschien nicht mehr.<sup>14</sup>

Ich sichte im Folgenden das gedruckte historische Werk von Sagittarius unter dem Aspekt seiner Bedeutsamkeit für die Historiographie der Reformation. Außer Betracht bleiben dabei die

---

<sup>11</sup> Hiller, *Geschichtswissenschaft*, 29–33.

<sup>12</sup> Ebd., 40–74.

<sup>13</sup> Ebd., 53–62.

<sup>14</sup> Ebd., 75f.

praktischen Aspekte der gelehrten historiographischen Arbeit von Sagittarius, wie sie demnächst die Hamburger historische Dissertation von Jacob Schilling behandelt. Ebenfalls unberücksichtigt bleibt der Briefwechsel zwischen Sagittarius und Veit Ludwig von Seckendorff (1626–1692).

## 2. Sagittarius als Kirchenhistoriker

Es ist wichtig, sich in unserem Zusammenhang den enzyklopädischen Ort der Kirchengeschichte an den deutschen Universitäten des späteren 17. Jahrhunderts zu vergegenwärtigen.<sup>15</sup> Erst seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts war die Geschichte unter dem Einfluss des Humanismus zu einem Gegenstand des akademischen Studiums geworden, eigene historische Professuren gab es an deutschen Universitäten erst seit Anfang des 16. Jahrhunderts. Angesiedelt waren sie an der Philosophischen Fakultät, zumeist waren sie mit der Poetik, manchmal auch mit der Rhetorik oder der Ethik verbunden. An der Salana in Jena bestand seit der Universitätsgründung 1558 eine Geschichtspröfessur. Hatte die humanistische Geschichtswissenschaft sich vor allem dem Studium der antiken Geschichtsschreiber gewidmet, so etablierte sich unter dem Einfluss Melanchthons und seiner Schüler seit etwa 1560 eine erneuerte Universalgeschichte, die die gesamte Weltgeschichte in der Verbindung von politischen und religiös-kirchlichen Gesichtspunkten zum Gegenstand nahm. Im 17. Jahrhundert erlebte die Geschichtswissenschaft dann einen raschen Aufschwung und eine fortschreitende Differenzierung. Aus der alten Universalgeschichte entwickelte sich einerseits eine eigenständige, politisch und staatsrechtlich konturierte Reichs- und Staatengeschichte, die zur wichtigen Hilfswissenschaft der Jurisprudenz avancierte. Andererseits begann sich die Kirchengeschichte zu verselbständigen und aus der Philosophischen Fakultät auszuwandern, um auf Dauer an der Theologischen Fakultät ihren Ort zu finden. In Jena war dieser Prozess zu der Zeit von Sagittarius gerade im Gange. Die Verselbständigung der Kirchengeschichte hatte mit seinem Amtsvorgänger Johann Andreas Bose begonnen, der schon 1656 in seiner Antrittsvorlesung *De historia ecclesiastica nostro praesertim tempore diligentius colenda*<sup>16</sup> die Etablierung einer evangelischen Kirchengeschichtswissenschaft eingefordert hatte, die ein Gegengewicht gegen den übermächtigen Einfluss des katholischen Kirchengeschichtswerks von Caesar Baronius (1538–1607) schaffen und den immer zahlreicheren Konversionen zum Katholizismus

---

<sup>15</sup> Vgl. Scherer, Geschichte und Kirchengeschichte.

<sup>16</sup> Bose, Oratio Inaugvralis De Historia Ecclesiastica Nostro Praesertim Tempore Diligentivs Colenda.

entgegenwirken sollte. Bose hatte es den Universitätsverantwortlichen anheimgestellt zu entscheiden, an welcher Fakultät dies geschehen sollte, doch hielt auch er selber in späteren Jahren an der Philosophischen Fakultät kirchengeschichtliche Vorlesungen, aus denen sein *Schediasma de comparanda notitia scriptorum ecclesiasticorum* hervorging.<sup>17</sup>

Nicht zufällig hat Sagittarius beide Schriften Boses, die Antrittsvorlesung wie das *Schediasma*, später neu herausgegeben. Doch im Verfolg seiner eigenen kirchengeschichtlichen Interessen musste er bereits erleben, dass nunmehr die Theologische Fakultät dieses Fach für sich beanspruchte. Gegen die einschlägigen Ambitionen des Geschichtsprofessors Sagittarius verwiesen die Theologen auf den engen Zusammenhang der Kirchengeschichte mit der Kontroverstheologie, und seit 1682 hielt der als Nachfolger von Johannes Musaeus (1613–1681) berufene Theologieprofessor Valentin Veltheim (1645–1700) auch kirchengeschichtliche Kolllegs.<sup>18</sup>

Die eigene Beschäftigung von Sagittarius mit im engeren Sinne kirchengeschichtlichen Themen war vor allem auf das ältere Christentum und auf die christliche Literaturgeschichte konzentriert. Zur ersten Richtung gehören seine Arbeiten zur Märtyrergeschichte<sup>19</sup> und seine Untersuchung zu den Anfängen des Christentums und der kirchlichen Organisation in Thüringen.<sup>20</sup> Literaturgeschichtlich orientiert war Sagittarius' dreibändige *Harmonia historiae passionis* zur Geschichte der Darstellungen der Passion Jesu (1684). Dasselbe gilt für das kirchengeschichtliche Hauptwerk von Sagittarius, die *Introductio in historiam ecclesiasticam et singulas ejus partes*.<sup>21</sup> In chronologischer und thematischer Anordnung stellte Sagittarius hier in beeindruckender Vollständigkeit die kirchengeschichtliche Literatur von der Apostelgeschichte bis ins 17. Jahrhundert vor, mit antiquarischen Notizen zur Biographie der Autoren und zu Entstehung und Anlage ihrer Werke, mit Nachrichten über die verschiedenen Ausgaben, Übersetzungen, Fortsetzungen und Gegenschriften und über die Aufnahme und Beurteilung der Werke. Dabei berücksichtigte er auch die universalgeschichtliche und reichsgeschichtliche Literatur. Unter den Gesamtdarstellungen der Kirchengeschichte waren den Magdeburger Zenturien und den *Annales ecclesiastici* des Baronius eigene Kapitel gewidmet.<sup>22</sup> Die übrigen Gesamtdarstellungen der Kirchengeschichte aus nachreformatorischer Zeit be-

---

<sup>17</sup> Bose, *Schediasma de comparanda notitia scriptorum ecclesiasticorum*.

<sup>18</sup> Mägdefrau, *Aufstieg*, 155.

<sup>19</sup> Sagittarius, *De martyrum cruciatibus in primitiva ecclesia*; Ders., *De martyrum natalitiis in primitiva ecclesia liber*.

<sup>20</sup> Sagittarius, *Antiquitates Gentilismi et Christianismi Thuringici*.

<sup>21</sup> Sagittarius, *Introductio*. Vgl. Hiller, *Geschichtswissenschaft*, 75f.

<sup>22</sup> Sagittarius, *Introductio*, Kap. 13 (240–282) bzw. Kap. 14 (282–323).

handelte er getrennt nach lutherischen, reformierten, katholischen und sozinianischen Autoren.<sup>23</sup> Es schlossen sich Zusammenstellungen von Kirchengeschichtswerken zu einzelnen Ländern, Territorien und Städten sowie zu Spezialthemen wie der Kaiser-, Papst-, Ketzler- und Konziliengeschichte an.

Der Ertrag der *Introductio* für die Reformationsgeschichte ist gering. Im Kapitel über die Magdeburger Zenturien<sup>24</sup> teilt Sagittarius immerhin die Lebensgeschichten von Matthias Flacius (1520–1575), Johannes Wigand (1523–1587), Matthäus Judex (1528–1564) sowie weiteren Mitarbeitern – besonders ausführlich von Markus Wagner (um 1527–1597) – mit. Flacius tadelt er für seine heterodoxe Auffassung von der Erbsünde, meint aber, er hätte wegen seiner anderweitigen Verdienste eine glimpflichere Behandlung verdient gehabt; vielleicht sei dies aber auch die gerechte Vergeltung für seine eigene Schärfe gegenüber dem Irrweg Melancthons gewesen. Sonst spielt die Reformationsgeschichte eine erstaunlich geringe Rolle. Wenig ertragreich in dieser Hinsicht sind auch die Kapitel über die Kontroversliteratur zum Papsttum; in einem eigenen Abschnitt über Literatur zur Frage, wo die wahre Kirche vor Luther gewesen sei, erwähnt Sagittarius wenigstens kurz den *Catalogus testium veritatis* des Flacius.<sup>25</sup>

### 3. Sagittarius als Polemiker

Wie im Falle von Flacius und den Zenturiatoren diente die Kirchengeschichte auch zur Zeit von Sagittarius weithin noch der Kontroverstheologie und Konfessionspolemik als Arsenal. Auch Sagittarius selbst hat sich als Autor polemischer Literatur betätigt und dabei auch historisch argumentiert. Die Gegner, mit denen er sich auseinandersetzte, waren die Erfurter Jesuiten, namentlich die Brüder Marcus Schönmann (1614–1683)<sup>26</sup> und Heinrich Schönmann. 1664 war Erfurt dauerhaft unter kurmainzische Herrschaft gekommen, und die Lage der Evangelischen in der Stadt drohte sich nicht zuletzt durch das Wirken der Jesuiten zusehends zu verschlechtern. Seit 1677 schaltete sich Sagittarius mit mehreren kleineren und größeren Kontroversschriften in die dortigen Auseinandersetzungen ein. So gab er 1679 eine Predigt Jakob Heerbrands (1521–1600) von 1584 über das Fronleichnamsfest mit einer eigenen Vorrede neu heraus.<sup>27</sup> Im selben Jahr veröffentlichte er eine ausführliche Widerlegung einer

---

<sup>23</sup> Ebd., Kap. 15–18 (323–382).

<sup>24</sup> Ebd., Kap. 13 (240–282).

<sup>25</sup> Ebd., 783f.

<sup>26</sup> Geboren in Heiligenstadt/Oberfranken, gestorben in Erfurt als Professor der Universität Erfurt (Art. Schönmann, Markus).

<sup>27</sup> Sagittarius, Jacob Heerbrands Predigt von dem Papistischen Fronleichnam-Fest.

Streitschrift Marcus Schönmanns, die 1678 unter dem Titel *Das Unüberwindliche Catholische Zeug-Hauß* in Erfurt gedruckt worden war. Die Entgegnung von Sagittarius trug den Titel *Ausgeleertes und Entwehrtes Catholisches Zeughaus* und sollte, wie der Untertitel verkündete, eine *gründliche Vertheidigung der Lehre und Lebens des Sel. H[err]n D. Martini Lutheri* bieten. In der Widmungsvorrede an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen (1613–1680) versprach Sagittarius: »Ich behaupte die Lehre des theuren Mannes Lutheri [...]. Sein Leben befreye ich von allen falschen Auflagen / und so viel an mir / wolte ich seine Gebeine [...] von dem Jesuwidrigschen Ottern-Gezichte unbenaget wissen«. <sup>28</sup>

Trotzdem bleibt auch hier der reformationsgeschichtliche Ertrag überschaubar. Sagittarius stellt klar, dass Luther die Reformation auf Betreiben des Heiligen Geistes, von seinem Gewissen und der drängenden Not der Kirche bewegt und mit Zustimmung der weltlichen Obrigkeit begonnen habe (320) und nimmt ihn gegen die Schmähungen Schönmanns – Luther sei vom Teufel geleitet, meineidig, stolz, wankelmütig, ein unkeuscher entlaufener Mönch und ein Ketzer gewesen (49–51) – in Schutz. Der Kelchentzug, der erst im 11. Jahrhundert begonnen und sich erst mit dem Konzil von Konstanz durchgesetzt habe, sei weder die erste noch die einzige Ursache der Reformation gewesen, vielmehr sei es damals in erster Linie um Ablass und Rechtfertigung gegangen. Luther habe das Fasten nicht schlechthin abgeschafft, und er habe auch keine kanonischen biblischen Bücher verworfen, sondern nur apokryphe. Die von Schönmann beanstandete Bezeichnung »Protestierende« sei auf dem Zweiten Speyerer Reichstag aufgekommen. Bemerkenswert erscheint, dass Sagittarius gegen Schönmann daran festhält, dass es ein Luthertum vor Luther gegeben habe, dass er aber nicht mehr wie ehemals Flacius auf konkrete historische Wahrheitszeugen rekurriert, was angesichts der Erwähnung von Hus in Schönmanns *Zeug-Hauß* nahegelegen hätte; vielmehr benennt er pauschal vier Kategorien von Gliedern der wahren Kirche, die es zu allen Zeiten gab: die unmündigen Kinder, die verborgenen wahren Christen, die öffentlichen Bekenner und die im Vertrauen auf das Verdienst Christi Verstorbenen (208–217). Zur letzten Kategorie zählt er übrigens keinen Geringeren als Kaiser Karl V., der, wie Sagittarius unter Berufung auf Jacques Auguste de Thou (Thuanus, 1553–1617) mitteilt, in der *fides specialis* auf das Verdienst Christi gestorben sei und auf dem Totenbett den lutherischen Glauben gutgeheißen habe. <sup>29</sup>

---

<sup>28</sup> Sagittarius, *Ausgeleertes und entwehrtes Catholisches Zeughaus*, Zuschrift (unpaginiert). – Weitere Belege aus dieser Schrift in runden Klammern im fortlaufenden Text.

<sup>29</sup> Ebd., 349. Vgl. de Thou, *Historiarum Sui Temporis Opera*, 402f.



Sehr viel stärker historisch angelegt war demgegenüber der 1680 von Sagittarius vorgelegte *Kurze[r] historische[r] Bericht, was es mit der Professione Theologiae Augustanae Confessionis auff der Universität zu Erffurt eigentlich für eine Bewandnis hat*.<sup>30</sup> Angesichts von Versuchen der Jesuiten, die Zugehörigkeit des lutherischen Theologieprofessors zur Erfurter Universität in Zweifel zu ziehen, zeichnete er hier die Geschichte dieser Professur seit ihrer Einrichtung 1560 und dem ersten Inhaber Andreas Poach (1516–1585) bis auf den damaligen Amtsinhaber Nikolaus Stenger (1609–1680) nach und führte den Beweis für ihre rechtliche Absicherung durch den Westfälischen Frieden, den Kaiserlichen Restitutions-Rezess von 1650 und die kurfürstlich mainzische Versicherung über die freie Ausübung der lutherischen Religion von 1664.

Der Ehrenrettung Luthers diente auch eine weitere antikatholische Streitschrift: die *Dissertatio historica et apologetica pro doctrina Doct. Lutheri de missa*, die Sagittarius 1685 in Jena veröffentlichte. Darin widmete er sich der Widerlegung einer Schrift des französischen Zisterzienserabtes Louis-Géraud de Cordemoy (1651–1722) mit dem Titel *Récit de la conférence du diable avec Luther*.<sup>31</sup> Cordemoy hatte darin den berühmten Abschnitt über die Disputation mit dem Teufel aus Luthers Schrift *Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe* (1533)<sup>32</sup> in der gekürzten lateinischen Übersetzung von Justus Jonas abgedruckt und in französischer Sprache polemisch kommentiert, um Luther als Teufelsbündner zu denunzieren. Sagittarius druckte Cordemoys Schrift in lateinischer Übersetzung abschnittsweise nach und rückte eigene Kommentare ein, in denen er historische Fehler – so etwa, dass Jonas der Hauslehrer von Luthers Kindern gewesen sei – und falsche Zitate berichtigte und im Übrigen vor allem Luthers Abendmahlslehre verteidigte.

#### 4. Die reichs- und landesgeschichtlichen Werke

Den Schwerpunkt der historischen Arbeit von Sagittarius bildete, wie erwähnt, die Landes- und Stadtgeschichte. Doch gebührt ihm auch das Verdienst, mit dem *Nucleus historiae Germanicae* (1675, <sup>2</sup>1682) die erste Gesamtdarstellung der deutschen Geschichte vorgelegt zu haben.<sup>33</sup> In diesem seinem Lehrer Conring gewidmeten Übersichtswerk machte Sagittarius aus seiner protestantischen Positionierung kein Hehl. In der Darstellung der mittelalterlichen

---

<sup>30</sup> Jena 1680.

<sup>31</sup> De Cordemoy, *Récit de la conférence du diable avec Luther*.

<sup>32</sup> WA 38, 197–205.

<sup>33</sup> Sagittarius, *Nucleus Historiae Germanicae Origines*. – Belege aus der ersten Auflage im Folgenden in runden Klammern im laufenden Text.

Reichsgeschichte legte er den Fokus auf die Auseinandersetzungen zwischen Papsttum und Kaisertum, wobei er den päpstlichen Machtanspruch klar zurückwies. Gegen die Vorstellung einer *translatio imperii* betonte er, Karl der Große (747/48–814) habe sein Kaisertum nicht vom Papst erhalten, sondern es allein durch seine militärischen Erfolge errungen (49). Auf gerade einmal sechs Seiten (172–177) beschrieb Sagittarius die Regierungszeit Karls V. (1500–1558). Dabei kam er erstaunlicherweise überhaupt nicht auf die Reformation zu sprechen; lediglich beiläufig erwähnte er die Befreiung von Johann Friedrich von Sachsen (1503–1554) und Philipp von Hessen (1504–1567) durch Moritz von Sachsen (1521–1553) als Grund für Karls Abdankung (177). Auch der Augsburger Religionsfriede kommt nur stichwortartig in einem Halbsatz vor (178).

Demgegenüber nehmen in den landesgeschichtlichen Werken von Sagittarius Ereignisse und Personen der Reformationsgeschichte aus der Perspektive des jeweiligen Territoriums etwas mehr Raum ein. Doch ist die Darstellung fast durchweg knapp und chronikalisch und kann nicht als bedeutende historiographische Leistung gelten.

Das zeigt sich beispielhaft etwa an der 1683 publizierte naumburgischen Bischofsgeschichte.<sup>34</sup> Sagittarius verfolgt hier, gestützt auf die Naumburger Domakten, die Geschichtswerke von Friedrich Hortleder (1579–1640), Joachim Camerarius (1500–1574) und Lukas Osiander d.Ä. (1534–1604) und auf das Kirchenrechtswerk von Johannes Schilter (1595–1663), die Reihe der Bischöfe und Administratoren von der Gründung des Bistums Zeitz im Jahre 968 bis zum seinerzeitigen Administrator Herzog Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz (1664–1718). Dabei berichtet er auf gerade einmal zwei Seiten in dürren Worten von der Bischofswahl Julius Pflugs (1499–1564) 1541, seiner Absetzung durch Kurfürst Johann Friedrich zugunsten von Nikolaus von Amsdorf (1483–1565) und seiner Wiedereinsetzung nach dem Schmalkaldischen Krieg,<sup>35</sup> ohne darüber hinaus in weitergehende Erörterungen einzutreten.

In seiner Geschichte der brandenburgischen Markgrafen und Kurfürsten von der Eroberung der Stadt Brandenburg 925 bis zur Gegenwart<sup>36</sup> berichtet Sagittarius, wie Kurfürst Joachim I. (1484–1535) beim Wormser Reichstag 1521 zusammen mit anderen Fürsten versuchte, Luther zum Widerruf zu bewegen, und wie er auf dem Augsburger Reichstag 1530 im Auftrag des Kaisers Kurfürst Johann von Sachsen von der evangelischen Partei zu trennen suchte (65). Ebenso berichtet er (67f) vom evangelischen Glauben von Joachims Sohn Markgraf Johann

---

<sup>34</sup> Sagittarius, *Historia episcoporum Numburgensium*. Vgl. Hiller, *Geschichtswissenschaft*, 65f.

<sup>35</sup> Sagittarius, *Historia episcoporum Numburgensium*, 51f.

<sup>36</sup> Sagittarius, *Historiam marchionum ac electorum Brandenburgensium*. – Belege im Folgenden in runden Klammern im fortlaufenden Text.

von Brandenburg-Küstrin (1513–1571). Im Abschnitt über Kurfürst Joachim II. (1505–1571) erwähnt Sagittarius die Einführung der Reformation in Brandenburg und den Rechtfertigungsbrief des Kurfürsten an den polnischen König, seine Bundesgenossenschaft mit dem Kaiser im Schmalkaldischen Krieg und bei der Belagerung Magdeburgs und seinen Einsatz für die Begnadigung Johann Friedrichs von Sachsen (69, 71). Kurfürst Johann Georg (1525–1598) wird als Förderer des Luthertums und Verbündeter des evangelisch gesinnten Kölner Erzbischofs Gebhard Truchsess von Waldburg (1547–1601) vorgestellt (76), von Johann Sigismund (1572–1620) wird sein Übertritt zum reformierten Bekenntnis notiert (93).

Fast ganz uninteressiert an reformationsgeschichtlichen Aspekten zeigt sich Sagittarius in seiner Geschichte der Fürsten von Orange.<sup>37</sup> Weder spielt in den Abschnitten über Wilhelm und Moritz von Nassau der niederländische Freiheitskampf noch im Abschnitt über Wilhelm III. die *Glorious Revolution* eine Rolle.

Demgegenüber begegnen in den *Memorabilia Historiae Gothanae* (Jena 1689), einer aus archivalischen Quellen gearbeiteten umfangreichen Geschichte der Stadt Gotha, immer wieder Spuren der Reformation, allerdings kleinteilig gebrochen in der Beschreibung der Klöster und Kirchen und der Listen der Superintendenten, Pfarrer und Lehrer. Ereignisse wie die Visitationen von 1528 und 1534 oder die Durchreise Luthers auf dem Rückweg vom Schmalkaldener Bundestag 1537 werden knapp erwähnt. Eine zusammenhängende Behandlung der gothaischen Reformationsgeschichte sucht man allerdings vergeblich.

Von der ebenfalls geplanten Stadtgeschichte Jenas kam nur eine Darstellung der Geschichte der Kollegienkirche zustande.<sup>38</sup> Auf die Reformationszeit, die Plünderung der Kirche durch die aufständischen Bauern, ihren Leerstand nach der Aufhebung des Dominikanerkonvents und ihre Wiedereinrichtung als Universitätskirche 1694 verwendete Sagittarius gerade zwei Seiten; die sonstige Reformationsgeschichte Jenas blieb unberücksichtigt.

## 5. Die Geschichte Johann Friedrichs des Großmütigen

Wenn es so etwas wie ein reformationsgeschichtliches Hauptwerk von Sagittarius gibt, so ist dies seine Lebensgeschichte Johann Friedrichs I. des Großmütigen von Sachsen (1503–1554).<sup>39</sup> Allenfalls wäre ihr noch die in *Zedlers Universal-Lexicon* – und in der *Wikipedia* –

---

<sup>37</sup> Sagittarius, *Origines Et Svccessionem Principvm Aravsionensivm Vsque Ad Wilhelmvm III.*

<sup>38</sup> Sagittarius, *Monumenta historica et monumenta templi Jenensis.*

<sup>39</sup> Sagittarius, *Historia Johannis Friderici I.*

unter Sagittarius' Schriften verzeichnete umfangreiche *Historia vitae Georgii Spalatini*<sup>40</sup> an die Seite zu stellen. Doch der Autor dieser Dissertation war in Wahrheit nicht der Praeses Sagittarius, sondern der mit denselben Initialen zeichnende Respondent Christian Schlegel (1667–1722) aus Saalfeld gewesen. Zwar beruht das Werk wesentlich auf einer Reihe von Briefen Spalatins, die Sagittarius im Ratsarchiv von Saalfeld aufgefunden hatte und die im Anhang abgedruckt sind, doch kann es selbst nicht als Schöpfung des Jenaer Geschichtsfessors in Anspruch genommen werden.

Anders verhält es sich mit der *Historia Johannis Friderici I.*, die auf eine Disputation vom 7. Dezember 1678 zurückgeht, bei der der Student Johann Friedrich – nomen est omen! – aus Plauen als Respondent fungierte. Diese Biographie des letzten ernestinischen Kurfürsten beruht nicht auf eigenen Quellenstudien, sondern schöpft aus älteren Geschichtsdarstellungen, namentlich der Geschichte des Schmalkaldischen Krieges von Friedrich Hortleder (1579–1640), aber etwa auch aus Johannes Sleidanus (1506–1556), Jacques Auguste de Thou, David Chytraeus (1531–1600) und Lukas Osiander d.Ä. Daneben gibt Sagittarius, der Mode seiner Zeit entsprechend, auch Inschriften und Münzbilder wieder. Insofern mag das harte Urteil von Lotte Hiller, die das Buch »keineswegs wertvoll« fand, gerechtfertigt sein.<sup>41</sup> Ungeachtet dessen zählt das keine 90 Seiten umfassende Büchlein zu den erfolgreichsten Werken von Sagittarius; es wurde 1715, 1739 und 1743 nachgedruckt und bis ins 19. Jahrhundert hinein benutzt.<sup>42</sup>

Sagittarius referiert im Wesentlichen die Ereignisgeschichte, die er chronologisch verfolgt. Die 31 Kapitel decken den Zeitraum von der Geburt Johann Friedrichs in Torgau im Jahre 1503 bis zu seinem Tod in Weimar 1554 ab. Dabei sind ab 1530 fast jedem Jahr ein oder mehrere Kapitel gewidmet. Den Schwerpunkt der Darstellung bildet der Schmalkaldische Krieg, der in nicht weniger als sieben Kapiteln behandelt wird.<sup>43</sup> Obwohl Sagittarius auch hier im Wesentlichen beim Referat der Fakten bleibt, kommt er doch einer wirklichen Geschichtserzählung und -deutung näher als in seinen sonstigen Schriften. Das ist vor allem der Dichte und Anschaulichkeit der zusammengestellten Nachrichten zu verdanken. Doch auch die wiederholte Aufnahme anekdotischen Materials trägt zur Belebung der Darstellung bei – so,

---

<sup>40</sup> Schlegel, *Historia vitae Georgii Spalatini Theologi, Politici Primum Historici Saxonici*. Vgl. Art. Sagittarius, 588, sowie [https://de.wikipedia.org/wiki/Caspar\\_Sagittarius\\_\(Historiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Caspar_Sagittarius_(Historiker)) [abgerufen am 09.12.2017].

<sup>41</sup> Hiller, *Geschichtswissenschaft*, 65.

<sup>42</sup> 2. Aufl. Halle: Christoph Andreas Zeitler, 1715; 3. Aufl. (»editio novissima«, ohne Name des Respondenten) Jena: Johann Friedrich Ritter, 1739; 4. Aufl. (»editio novissima«, ohne Name des Vf.) unter dem Titel: »Vita, facta et fata Johannis Friderici I. Magnanimi electoris Saxoniae pii constantis«, Jena: Krebs, 1743.

<sup>43</sup> Sagittarius, *Historia Johannis Friderici I.*, Kap. 17–22 (Nr. 17 ist zweimal vergeben), 28–56. – Seitenzahlen aus dieser Ausgabe im Folgenden in runden Klammern im laufenden Text.

wenn Sagittarius eine treffende Entgegnung des jungen Kurprinzen an die altgläubigen Priester auf dem Augsburger Reichstag 1530 zitiert (12), wenn er von der Krankheit und Heimreise Luthers vom Schmalkaldener Bundestag 1537 berichtet (19) oder wenn er davon erzählt, wie Johann Friedrich am Morgen der Schlacht von Mühlberg trotz dem Nahen der kaiserlichen Truppen noch das Ende der Predigt in seinem Feldgottesdienst abwartete (39). Bemerkenswert erscheint das 20. Kapitel, in dem Sagittarius Berichte über Prodigien im Umkreis der Schlacht von Mühlberg zusammenstellt – von einer Prophezeiung aus dem Jahr 1512 bis zum Blitzeinschlag aus heiterem Himmel in den Meißener Dom am Tag nach der Schlacht (44–48). Immer wieder sind auch Ansätze literarischer Gestaltungsambitionen zu beobachten, so etwa, wenn Sagittarius seine Darstellung des Schmalkaldischen Krieges mit den rhetorisch durchgeformten Sätzen beginnt: »aetate brevissimum, mole maximum, eventu fuit tristissimum. Obstat ejus magnitudo calamo, rerumque varietas aciem fere intentionis abrumpit« (28). Wiederholt streut Sagittarius auch sentenzartige Bemerkungen ein. So leitet er den Bericht über Luthers Tod und Bestattung mit einer Betrachtung über die Unausweichlichkeit des Sterbens ein<sup>44</sup> und den Bericht über den Tod von Herzogin Sibylle (1512–1554), der Ehefrau Johann Friedrichs, mit einer Sentenz über die Unbeständigkeit des Glücks.<sup>45</sup> Im Ganzen entsteht so eine farbige, faktengesättigte Geschichtserzählung von einer sonst nicht erreichten Geschlossenheit. Selbstverständlich ist das Urteil, das Sagittarius über den tragischen Helden Johann Friedrich fällt, durchweg positiv; er war ein weiser Herrscher und tapferer Bekenner des rechten Glaubens, und die Beinamen eines Pius, Magnanimus, Constans und Inclytus wurden ihm ganz zu Recht beigelegt. Auf diese Weise hat das schlichte Büchlein, das trotz seiner lateinischen Sprache schließlich eine weite Leserschaft fand, nicht wenig zur Verbreitung und Festigung der ernestinischen Deutung der Reformationsgeschichte beigetragen, und ihm vor allem dürfte sich Sagittarius' Ruf als Historiograph der Reformation und der Ernestiner verdanken. Er selbst trug Sorge dafür, dass es auch am Gothaer Hof gebührend bekannt wurde.<sup>46</sup>

## 6. Ergebnis

Das kirchengeschichtliche Interesse von Sagittarius hat sich nur wenig in seinen historiographischen Werken niedergeschlagen. Sein kirchenhistorisches Hauptwerk, die *Introductio in*

---

<sup>44</sup> »Omnia nata interire, neque quidquam mortalitatis legem effugere, suo etiam exemplo docuit summus Evangelicae veritatis praeco Lutherus« (ebd., 25).

<sup>45</sup> »Nunquam diu eodem fastigio stare fortunam [...]« (ebd., 73).

<sup>46</sup> Vgl. dazu demnächst die Dissertation von Jacob Schilling.

*historiam ecclesiasticam*, ist eine Literaturgeschichte. Eine eigene Darstellung der Reformationsgeschichte hat Sagittarius nicht hinterlassen. Als Kontroversschriftsteller hat er nur in begrenztem Umfang auf kirchengeschichtliches Wissen zurückgegriffen – am ehesten noch in seiner Geschichte der lutherischen Theologieprofessur in Erfurt. In seinen zahlreichen reichs- und landesgeschichtlichen Arbeiten werden immer wieder auch Ereignisse und Personen der Reformationsgeschichte berührt, doch bleibt die Darstellung fast durchweg knapp und auf die dürren Fakten beschränkt. Welches Potential Sagittarius als Historiograph der Reformation besaß, wird allein an seiner *Historia Johannis Friderici I.* deutlich, die – anders als viele seiner landesgeschichtlichen Arbeiten – nicht auf eigener Quellenarbeit beruht, aber durch die Dichte und Farbigkeit der Darstellung und Elemente der Deutung und Wertung eine veritable und beim Publikum beliebte Geschichtserzählung war.

## Literatur

### Quellen

Art. Sagittarius, Caspar, in: Johann Heinrich Zedler (Hg.), *Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschafften und Künste* 33, Leipzig 1742, 581–589.

BOSE, JOHANN ANDREAS, *Schediasma de comparanda notitia scriptorum ecclesiasticorum antehac privatim traditum, post suasu amicorum recensitum, publicatum ac nunc denuo recusum*, Jena 1673 [<sup>2</sup>1686].

–, *Oratio Inavgvralis De Historia Ecclesiastica Nostro Praesertim Tempore Diligentivs Colenda*, hg. v. Caspar Sagittarius, Jena 1690 [<sup>2</sup>1721].

[BUDDEUS, JOHANN FRANZ], *Eines vornehmen Theologi Warhafftige und Gründliche Historische Erzehlung alles dessen / was zwischen denen heute zu Tage so genannten Pietisten / und den andern Theologis der Lutherischen Kirche vorgegangen ist*, Lichtenberg <sup>2</sup>1712.

DE CORDEMOY, LOUIS-GÉRAUD, *Récit de la conférence du diable avec Luther, fait par Luther même dans son livre de la messe privée et de l'onction des prestres. Avec des remarques sur cette conference [...] de Cordemoy*, Paris <sup>3</sup>1684.

SAGITTARIUS, CASPAR, *Programma ad quo audiendam Orationem Vaedictoriam [...] humaniter invitavit*, in: Ders., *Introitus et exitus Salfeldensis duabus orationibus*, Jena 1671.

–, *De martyrum cruciatibus in primitiva ecclesia*, Jena 1673, Frankfurt/Leipzig <sup>2</sup>1696.

–, *Nucleus Historiae Germanicae Origines, Incrementa ac Imminutionem Germanici Imperii per singulorum Caesarum historiam ad praesens aevum per compendium exhibens*, Jena 1675 [<sup>2</sup>1682].

–, *Historia Johannis Friderici I. electoris Saxoniae Pii Magnanimi Constantis Inclyti*, Jena 1678.

–, *De martyrum natalitiis in primitiva ecclesia liber*, Jena 1678, Frankfurt/Leipzig <sup>2</sup>1696.

– (Hg.), *Jacob Heerbrands Predigt von dem Papistischen Fronleichnams-Fest*, so 1584 gedruckt mit einer Vorrede an alle Evangelische Christen in der Stadt Erfurt, Jena 1679.

–, *Ausgeleertes und Entwehrtes Catholisches Zeughauß*. Das ist Gründliche Vertheidigung der Lehre und Lebens des Sel. H[err]n D. Martini Lvtheri [...], Jena 1679.

–, *Kurze[r] historische[r] Bericht*, was es mit der Professione Theologiae Augustanae Confessionis auff der Universität zu Erffurt eigentlich für eine Bewandnis hat, Jena 1680.

–, *Historia episcoporum Numburgensium a prima episcopatus origine ad praesentem statum repetita*, Jena 1683.

–, *Historiam marchionum ac electorum Brandenburgensium ab origine Marchiae ad praesentem usque statum repetitam [...] exponit [...]*, Jena 1684.

–, *Harmoniae historiae passionis Jesu Christi libri tres*, Leipzig 1684.

- , *Antiquitates Gentilismi et Christianismi Thuringici*. Das ist: Gründlicher und ausführlicher Bericht von dem Heiden- und Christentum der alten Thüringer [...], Jena 1685.
- , *Monumenta historica et monumenta templi Jenensis adacemici quod vulgo vocant »Collegen-Kirche«* [sic!], Jena 1685 [²1720].
- , *Theses Theologicae de Pietismo Genuino*, s.l. [Erfurt] 1691.
- , *Theologische Lehr-Sätze von dem Rechtmässigen Pietismo*, s.l. [Erfurt] 1691.
- , *Origines Et Svccessionem Principvm Aravsionensivm Vsqve Ad Wilhelmvm III. Magnae Britanniae Regem explicabunt* [...], Jena 1691.
- , *Introductio in historiam ecclesiasticam et singulas ejus partes*, hg. v. Johann Andreas Schmidt, Frankfurt/Leipzig 1694.
- SCHLEGEL, CHRISTIAN, *Historia vitae Georgii Spalatini Theologi, Politici Primique Historici Saxonici* [...], Jena 1693.
- SCHMIDT, JOHANN ANDREAS, *Commentarius de vita et scriptis Caspari Sagittarii* [...], Jena 1713.
- DE THOU, JACQUES AUGUSTE, *Historiarum Sui Temporis Opera*, Bd. 1, Frankfurt 1625.

#### Forschungsliteratur

- Art. Schönman, Marcus, Indexeintrag: Deutsche Biographie, <https://www.deutsche-biographie.de/pnd122833902.html> [18.03.2020].
- HEUTGER, NICOLAUS, Art. *Sagittarius*, Caspar, BBKL 8, 1994, 1176f.
- HILLER, LOTTE, Die *Geschichtswissenschaft* an der Universität Jena in der Zeit der Polyhistorie (1674–1763), ZVThG 6, 1937, 15–77.
- MÄGDEFRAU, WERNER, Der *Aufstieg* und die erste Blütezeit der Universität Jena in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in: Max Steinmetz (Hg.): *Geschichte der Universität Jena 1548/58–1958*. Festgabe zum vierhundertjährigen Universitätsjubiläum, Bd. 1: Darstellung, Jena 1958, 111–165.
- MENK, GERHARD, Art. *Sagittarius*, Caspar, NDB 22, 2005, 351f.
- SCHERER, EMIL CLEMENS, *Geschichte und Kirchengeschichte* an den deutschen Universitäten. Ihre Anfänge im Zeitalter des Humanismus und ihre Ausbildung zu selbständigen Disziplinen, Freiburg i.Br. 1927.
- WAGENMANN, JULIUS AUGUST, Art. *Sagittarius*, Johann Christfried, ADB 30, 1890, 171.
- WALLMANN, JOHANNES, Der *Pietismus* an der Universität Jena, PuN 37, 2011, 36–85.
- VON WEGELE, FRANZ XAVER, Art. *Sagittarius*, Caspar, ADB 30, 1890, 171.